

Für Arad: Ganzjährig . 12 fl. - Halbjährig . 6 fl. Vierteljährig . 3 fl. Mit täglicher Postversendung: Ganzjährig . 14 fl. - Halbjährig . 7 fl. Vierteljährig . 3 fl. 50 fr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

# Arader Zeitung.

Redaktion im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditions- und Inserktions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung. Einwendungen für das „Journal Aller“ und dgl. werden mit 20 Währ. die Zeile berechnet. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 32.

Sonntag den 2. Februar 1862. (Morgenblatt.)

1862.

## Vom Welttheater.

B...n. Die Thronrede des Kaisers der Franzosen hätten wir glücklich verhandelt. Das Resultat war — Friede. Als seines Konfekt werden nun der erstauenten Welt noch ein Paar Notizen vorgelegt, welche der französische Minister des Auswärtigen, Herr Thouvenel, mit dem französischen Gesandten in Rom, Herrn v. Lavallette, über die Lösung der römischen Frage wechselte. Je mehr wir die beiden Schriftstücke lesen und miteinander vergleichen, desto mehr befestigt sich in uns die Ueberzeugung, daß ein Monarch, dessen erste Beamte in ähnlicher Weise sich aussprechen dürfen, wohl ein Recht hat, allen gegentheiligen Meinungen zum Troste von Frieden zu reden, ihn der Welt dann zu diktiert, wenn es ihm notwendig erscheint. Wir sagen, den Frieden diktiert, denn dies geschieht hier im wahren Sinne des Wortes, und zwar in einer Weise, die nicht allein dem französischen Volke, sondern der ganzen Welt den Beweis liefern muß, daß der Wille Frankreichs in Europa der maßgebende ist, daß für Frankreich in seinen Beziehungen zum Auslande kein anderes Gesetz, kein anderer Vertrag Geltung hat, als wo es für seine Pläne, für sein spezielles Wohl paßt.

Die Thronrede des Kaisers Napoleon läßt den Frieden oder wenigstens doch den friedlichen Gedanken durchschimmern; die ganze Welt jubelt laut auf, athmet freier, ohne auch das geringste von den Dispositionen zu kennen, welche Louis Napoleon zur Herbeiführung des Friedensstandes treffen will. Schon der bloße Wille genügt, die aufgeregten Gemüther in etwas zu beruhigen, Europa ist bereit, von Frankreich den Frieden wie eine Krone im Saak zu kaufen, um uns eines recht trivialen Ausdrucks zu bedienen. Raum hat nun aber die europäische Welt im Wege der steigenden Tendenz an den Börsen ihre Befriedigung über die französischen Friedensdispositionen zu erkennen gegeben, so beginnt man auch die Bedingungen zu veröffentlichen, welche mit der Friedensphase unbedingt verknüpft sind, und bis zur Stunde brachte der Telegraf uns noch von keiner Seite eine Nachricht, daß irgend eine Regierung gegen die französischen Friedensbedingungen etwa Reklamationen erhoben hätte. Diese Veröffentlichungen sind mit einer auf fallend tendenziösen Vermischung gefeiert.

Zuerst kam die Friedensrede Louis Napoleons, welche sich nur in allgemeinen Ausdrücken über die italienische Frage, als der brennendsten in Europa, erging. Nun kam die Reihe an eine Antwort-Depesche des Kardinals Antonelli, bestimmt, das französische Volk gegen die römische Kurie zu hegen und nachdem aller Wahrscheinlichkeit nach das Gift seine beabsichtigte Wirkung gethan, folgt jene Depesche Thouvenels, mit den Friedensbedingungen, auf welche Antonelli in so bitteren Worten geantwortet hatte. Unter dem Einfluß der Voreingenommenheit wird man natürlich alle die eigenthümlichen Rechtsanschauungen, die Herr Thouvenel in dieser Depesche zu Tage fördert, für in den Verhältnissen begründet finden und stolz auf eine Regierung sein, die es ungestraft wagen darf, der Welt als Recht zu oktroyieren, was ihr eben beliebt.

Wenn dereinst Talieirand den Ausdruck machen konnte, der Mensch habe die Sprache, um seine Gedanken zu verbergen, so darf sich Thouvenel das Recht vindizieren, den Grundsatz in die Politik eingeführt zu haben, daß Staaten Verträge nur deshalb abschließen, um sie brechen zu dürfen. Vielleicht noch nie, am allerwenigsten aber in der neuesten europäischen Geschichte ist ein Staatsmann mit so liebenswürdiger Nonchalance über die bündigsten Verträge hinweggehüpft, wie dies Herr Thouvenel für gut befindet; was in Villafranca, was in Zürich für ewige Zeiten beschworen wurde, nach noch nicht sechs Jahren ist es antiquirt und wird ohne alle weitere Rücksicht bei Seite geworfen. Damit es aber Niemanden einfallt, gegen den souveränen Willen Frankreichs etwas einzuwenden — und diese Worte richten sich speziell an Oesterreich, Spanien und Baiern — so zeigt man den gestörten europäischen Frieden in ferner Perspektive. Dieses mit Glacé-Handschuh an den in einer Sammet-scheide steckenden Säbel schlagen, wird wohl in ganz Europa verstanden werden und kaum glauben wir, es werde irgend eine europäische Macht die Verantwortung für „eine der fürchterlichsten Konflagrationen“ auf sich nehmen, vor deren Herbeiführung der französische Minister die römische Kurie im Namen seines Herrn zu warnen sich beifist.

An die Adresse jener Mächte, welche die offiziellen Beziehungen mit dem Turiner Kabinete noch nicht wieder aufnehmen, gehen im Wege der Thouvenel'schen Depesche aber überdies noch einige sehr ernste Worte. Sie werden zuerst gewarnt, das Prinzip der Nichtintervention nicht zu abandonniren und dann die Versicherung erteilt, daß kein Kabinete daran denke, „gegen die in Italien eingeführte Ordnung der Dinge zu reagieren.“ Die Versicherung kann sich nur auf England, Rußland und Preußen beziehen, avis au lecteur, daß bei diesen Mächten für eine etwaige Intervention keine Unterstützung zu finden sein werde. Eine solche positive Sprache konnte Herr Thouvenel nur dann führen, wenn er seiner Sache durchaus gewiß war und wir glauben deshalb auch wohl kaum irre zu gehen, wenn wir annehmen, es sei Frankreichs Bemühungen gelungen, sowohl England wie Preußen zu bestimmen, der nun wohl bald eintretenden Lösung der römischen Frage ruhig zuzusehen und später die vollbrachte Thatsache stillschweigend anzuerkennen. Den Preis

für eine solche Haltung dürfte Frankreich an England in Amerika, an Preußen aber in Deutschland bereits gezahlt oder doch wenigstens sicher in Aussicht gestellt haben. Unter solchen Umständen darf man vor der Hand auf Frieden rechnen. Wer aber wird für diesen Kompromiß die Kosten zahlen?

## Journal-Stimmen.

Arad, 1. Februar. Pompéry tritt im „Magy. Ország“ allen jenen Gerüchten, welche in Wiener und auswärtigen Blättern über die Zerissenheit Ungarns in Parteien die Runde machen, ansitzend an den gestrigen auch von uns im Auszuge mitgetheilten Artikel, energisch entgegen, und behauptet, wie früher, daß in Betreff des Rechtsgrundes und der Bedingungen zur Lösung keine Meinungsverschiedenheit existire, weil jede von dem Rechtsgefühl der Nation und der allgemeinen Stimmung abweichende Ansicht isolirt bleibt und bleiben muß, da neben ihr keine Partei steht, die ein Prinzip, ein höheres Interesse zu verteidigen hätte.

Diesem, welche in Ungarn eine feste Schutzwehr des konstitutionellen Prinzips sehen, verfolgen den schweren Kampf, welchen wir jetzt kämpfen mit einem gewissen Gefühl der Bangigkeit und Sympathie, können aber nicht allein aus unserer Einigkeit, sondern auch aus unserer Ausdauer Beruhigung schöpfen; auch kann die Freunde unseres Vaterlandes der Umstand beruhigen, daß bei uns das konstitutionelle Gefühl mit dem Gefühl der Freisinnigkeit stets Arm in Arm geht.

Das Gefühl der Freisinnigkeit ist in unserem Vaterlande nicht erst jetzt entstanden, die Geschichtsforscher des Auslandes, welche von unsern Vätern, den Gründern unserer Heimath, und ihrer staatsmännischen Weisheit mit so viel Anerkennung sprechen, preisen besonders die Freisinnigkeit der Ungarn sowohl den andern Nationen, als auch allen Religionssetten gegenüber.

Ohne dies avitische Prinzip der Freisinnigkeit und ohne die Empfänglichkeit der Nation für dasselbe, hätte unser ruhmvoller Széchenyi den Sieg seiner so vielen großen Ideen nicht feiern können, er hätte für seine Bestrebungen keine Verbündete gefunden, und der ungarische Geschichtsschreiber würde ihn jetzt als Schwärmer und Demagogen behandeln, denjenigen, welchen er nun als seinen Wohlthäter, als einen der größten Söhne des Vaterlandes segnet.

Dieses Prinzip lebt in der Nation ebenso wie das Rechtsgefühl, und der aufgelöste Reichstag hat der Geschichte das unwiderlegliche Faktum, das unauslöschliche Andenken derjenigen Freisinnigkeit geliefert, nach welcher das Prinzip der vollkommenen Rechtsgleichheit als das Dogma der Nation erklärt wurde.

Aus diesem Grunde, so schließt der Artikel, wendet sich auch die Sympathie und die moralische Unterstützung des gesammten liberalen Europa Ungarn zu, weil unser Vaterland nicht allein der schützende Wall und die Stärke des Konstitutionalismus, sondern auch das Vaterland der gereiften Anschauungen, der liberalen Ideen ist. Diese Ideen, diese Anschauungen werden, so wie bisher, auch fernherhin in jedem tüchtigen Blatte ihre warme Vertretung finden, und wenn sie jetzt, wo der Reichstag nicht versammelt und die Nation von den wichtigsten politischen und staatsrechtlichen Fragen in Anspruch genommen ist, von ihren Spalten auf kurze Zeit verschwinden und in den Hintergrund gedrängt werden sollten — das Prinzip lebt fort und nur die Thorheit kann dagegen sündigen. — Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ berichtet über die Verhandlungen des Wiener Gemeinderathes in Angelegenheit der Verfassungsfeier unter Anderem Folgendes: Die Fachkommission des Gemeinderathes, welche den Plan zur Verfassungsfeier auszuarbeiten hatte, betraute drei ihrer Mitglieder, ohne in das Wesen der Frage einzugehen, mit der Aufgabe, sich über die Art der Feier zu berathen, und die nöthigen Motionen für den Gemeinderath auszuarbeiten.

Bei dieser Gelegenheit regte Herr Kuranda, Redakteur der „Nstb. Post“ und Mitglied des Wiener Reichsraths, die Idee an, daß es sehr zweckmäßig und den Regeln der Klugheit entsprechend wäre, diese heikle Angelegenheit, d. h. die Frage der Verfassungsfeier — in geheimer Sitzung zu verhandeln, da bei der Diskussion vermuthlich Erörterungen und Aeusserungen vorkommen dürften, die mit dem Schleier der vertraulichen Bepfropfungen zu verdecken am besten wäre. Die Fachkommission nahm diesen Antrag Kuranda's an, und wird nun in geheimer Sitzung über die Verfassungsfeier beschließen. Diese Wehen machen die Angelegenheit nur um so interessanter, und die wegen ihrer Neugierde berühmten Wiener erwarten mit Schmerz den endlichen Erfolg. Daß Herr Kuranda mit seinem Antrag der ganzen Verfassungsfeier mit gewohnter diplomatischer Geschicklichkeit einen fürchterlichen Stoß vor den Kopf versetzte, darauf brauchen wir gar nicht erst aufmerksam zu machen.

..... k Wien, 31. Jänner. Vor dem k. k. Landesgerichte Graz hat gestern Morgens die Schlussverhandlung gegen das föderalistische Tagesblatt „Die Volksstimme“ begonnen. Dieses Journal war am 1. August v. J. unter der verantwortlichen Redaktion des Buchdruckers Karl Tanzer zum ersten Male erschienen, mußte aber schon Mitte Dezember v. J. sein Ende selbst ankündigen, indem gegen dasselbe bereits Ende September die

strafgerichtliche Untersuchung und zwar wegen 19 inkriminirten Artikeln anhängig geworden und am 18. November der Anklagebeschluss ergangen war. Als Angeklagte erschienen bei der gestrigen Schlussverhandlung: der verantwortliche Redakteur Karl Tanzer, die Mitarbeiter Wilhelm Reischer und Heinrich Reishauer, dann der Geschäftsleiter der Tanzer'schen Druckerei, Josef Kaltenegger. Der Mitarbeiter Dr. Lucian Friebe, der gleichfalls unter Anklage steht, war nicht erschienen und wurde daher die Verhandlung bezüglich seiner vertagt. In den inkriminirten 19 Leitartikeln erkennt die Staatsbehörde die Absicht, gegen den einheitlichen Verband des Kaiserthums und gegen die Staatsverwaltung aufzureizen, zur Verachtung und zum Hass gegen dieselbe anzureizen, zum Ungehorsam gegen Verfügungen der Regierung zu verleiten, worin alle objektiven Merkmale des nach §. 65 lit. a und b St.-G. strafbaren Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe liegen. Dieses Verbrechens erscheinen in subjektiver Richtung folgende Personen beschuldigt: 1. Der Journalist Moriz Mahler, auf Grund der Aussage des Karl Tanzer, Dr. Friebe und Reischer, daß alle Leitartikel der „Volksstimme“ von Mahler verfaßt seien. (Mahler ist gleich nach der am 30. September v. J. bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung von Graz entflohen.) 2. Der verantwortliche Redakteur der „Volksstimme“ Karl Tanzer, welcher nach seinem eigenen Geständnisse die Superrevision der Leitartikel mittelst Durchsierung eines Büstenabzuges vornahm und die Pflicht-exemplare eigenhändig unterzeichnete. 3. Dr. Lucian Friebe, welcher die falsche Redaktion der „Volksstimme“ leitete und der als Chefredakteur alle Korrespondenzen zu eröffnen und zu beantworten, eingehende Arbeiten, also auch die Leitartikel des Moriz Mahler zu lesen, zu prüfen, also zum Drucke zu befördern oder zurückzuweisen hatte. Er gesteht selbst, daß er einige Artikel Mahlers, weil sie zu unleserlich waren, erst abgeschrieben und dann der Druckerei übergeben habe. 4. Der Techniker Wilhelm Reischer, Mitarbeiter der „Volksstimme“, hat nach seinem, durch die vorgefundenen Originalien bestätigten Geständnisse mehrere der beanstandeten Leitartikel nach Mahlers Diktate mit dem Bewußtsein, daß dieselben durch den Druck mittelst der „Volksstimme“ verbreitet werden sollten, geschrieben, weswegen er gleichfalls des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe beschuldigt erscheint.

Der Raum gestattet uns nicht, die inkriminirten Leitartikel, welche alle der Reihenfolge ihres Erscheinens nach in der Anklageschrift ausführlich angeführt sind, auch nur auszugsweise mitzutheilen und wollen hier nur bemerken, daß die meisten dieser Artikel sich auf die Adressdebatte im Abgeordnetenhaus beziehen und der Ton derselben ein solcher ist, wie ihn eben nur ein streng föderalistisches Blatt anschlagen kann.

## Ausland.

Deutschland. Ueber die Rettung der bei Schandau verschütteten Sandsteinbrecher berichtet das „Dresdner Journal“ unterm 28. Jänner: „Die Nachricht von der glücklichen Rettung der in einem Postelwitzer Sandsteinbruch oberhalb Schandau am 25. Jänner Vormittags 9 Uhr verschütteten Arbeiter hat sich ihrem vollen Inhalt nach bestätigt: alle 24 Verschüttete sind nach fünf- und zwanzigstündigem Lebendigbegrabensein gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in fast wunderbarer Weise völlig unversehrt gerettet worden. Nachst Gottes gnädigem Willen danken sie ihr Leben den aufopfernden Anstrengungen der Rettungsmannschaften und der Umsicht, mit welcher die Rettungsarbeiten geleitet worden sind. Der Eindruck, welchen die Thatsache der glücklichen Rettung sowohl auf die Geretteten als auf deren Retter und das aus regster Theilnahme zahlreich an der Unglücksstätte versammelte Publikum machte, wird als ein ebenso gewaltiger wie erschütternder und herzerhebender gefühlert. Als die Verschütteten aus ihrem Grabe hervorkamen“, erzählt uns ein Augenzeuge, „da hörte man keine Worte; eine heilige Stille herrschte, die einige Minuten später durch ein allgemeines Schluchzen unterbrochen wurde; die Geretteten und ihre Familien fielen sich einander weinend um den Hals, und viele im Publikum thaten dasselbe, und als der aus Schandau anwesende Pastor alsdann eine Ansprache an die Geretteten und die Anwesenden richtete, und zum Dank gegen Gott ermahnte, dessen Hand hier so wunderbar gewaltet, da blieb kein Auge thranenleer, und alles pries den Herrn mit dankendem Herzen. Um 3 Uhr befanden sich sämtliche Gerettete auf dem Wege nach ihrer Heimath. Der Umstand, daß einer derselben getragen wurde, gab zu dem Gerücht Anlaß, daß demselben die Füße zerquetscht seien; dies war glücklicherweise unbegründet, er war bei der Verschüttung um sein Schuhwerk gekommen, und um den Armen nach solcher ausgestandenen Todesangst nicht noch barfuß nach Hause wandern zu lassen, nahm ihn ein wackerer Arbeiter auf die Schultern und trug ihn nach seiner Wohnung. Die Verschütteten waren anfangs in ihrem Grabe in zwei Gruppen getrennt gewesen und mußten zuvörderst arbeiten, um sich miteinander zu vereinigen. Nachdem die erste unterirdische Vereinigung erreicht und das erste Zeichen wahrzunehmen war, daß man von oben nach ihrem Aufhalte herab Steintöhrer in Thätigkeit gesetzt hatte, arbeiteten sie ihren Rettern entgegen, und die von ihnen durchbrochene Schuttmasse soll gegen 30 Ellen stark sein. Die wenigen Lebensmittel, in deren Besitz die Verschütte-

Wohlthätigkeits- Statuten S. 23 Rathhaussaale Ver-

Wohlthätigkeits- Statuten S. 23 Rathhaussaale Ver-

Horváth, Direktor.

(58-56) October 31-én tül meg leendő fenállása, egy- lath-féle ház kibérlése, ez egylet rendes en csak 1863-ik Okto- nek fel, miszerint az ni s ebbeli hozzájárulá-

uraknál, alulirott jegy- ken aláírásakkal f. évi nek.

Károly, jegyző.

W.

unbeholdenen Treffer s angewachsen sind. unterfragen, indem ernen Beträgen ge- Obligationen durch

wenn wir daselbe und ausländischen at Obligationen ge- it werden können. rch Unkenntniß der Vormerkungsbücher iße der einzelnen fchene Verlosung is der Parteien zu vorhinein zu zahlen. und konzeffionirter

Comp. gasse Nr. 11.

immer 1862.

	Gold	Waare
40 fl.	37.25	37.50
20 fl.	21.25	21.75
10 fl.	10.62	10.87
5 fl.	5.31	5.44
2 fl.	2.12	2.18
1 fl.	1.06	1.09
50 fl. holl.	117.50	117.65
100 fl. holl.	235.00	235.30
100 fl. südd.	117.75	117.90
100 fl. B.	103.30	103.50
L. T.	138.50	138.65
L. St.	138.50	138.65
41.	54.80	54.90
frances	54.80	54.90
100 wall. P.	19.05	19.05
t. P.	6.52	6.53
100 fl. holl.	6.52	6.53
100 fl. südd.	11.02	11.04
100 fl. B.	19.14	19.15
100 fl. holl.	11.25	11.27
100 fl. südd.	11.68	11.69
100 fl. B.	13.51	13.53
100 fl. holl.	2.06 1/2	2.07 1/2
100 fl. südd.	137.65	137.70

iscomptl. 5 1/2 - pC II. u. l. S. 6 1/2 - 5 3/4 mpt für Wechsel 5 pCt 30 Tage für läng. Sicht., e u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2 onal-Coupon 137.75 - 138.25

Winkler'schen Neugebäude

ten am 25. Jänner beim Herabsturz des Felsens, als sie eben frühstücken wollten, sich befanden, waren von ihnen mit der größten Sparsamkeit eingetheilt worden, so daß jeder von ihnen nur von Zeit zu Zeit einige Bissen gewollt hatte, und etwas Brot sowie auch noch ein kleiner Vorrath von Wasser fand sich bei ihrer Rettung vor. Ihr Aussehen war ein ziemlich gutes; auch schienen sie sich sämmtlich kräftig genug zu fühlen, um ohne Unterstützung den Weg nach ihren Wohnungen anzutreten, wohin ihnen indessen für alle Fälle mehrere Begleiter beigegeben wurden. Die Folgen ihrer Anstrengung und der ausgestandenen Todesangst werden jedoch sicher erst noch hervortreten, und es ist daher um so dankenswerther, daß die Behörde vorläufig Sorge getragen hat, daß die armen Leute einige Tage sich ausruhen können (wie wir hören, sollen sie acht Tage nicht arbeiten), indem man hofft, ihnen durch eingehende Liebesgaben Ersatz für den dadurch ausfallenden Verdienst gewähren zu können. In gleicher Weise soll auch der braven Arbeiter gedacht werden, welche in so uneigennütziger Weise mit Anstrengung aller Kräfte zur Rettung ihrer verunglückten Brüder thätig gewesen sind und von denselben bedeutend verletzt worden ist und der Müdigkeit besonders empfohlen zu werden verdient.

**Frankreich.** Paris, 27. Jänner. Die Theilnahme, welche das Publikum bei Gelegenheit der Fertigung der Wahllisten an dem Tag gezeigt hat, beschäftigt die Staatsmänner am Ruder und besonders den Kaiser, welcher, wie verlautet, einige Staatsräthe, die er seines Vertrauens würdig, in die Departements schicken will, damit sie den Geist und die Stimmung der Bevölkerung genau beobachten und ihm von dem, was sie finden und erkennen, getreulich und in vertraulicher Weise Rechenschaft ablegen sollen. — Es bestätigt sich, daß England, Frankreich und Spanien bereit sind, in Mexiko die Monarchie herzustellen und den österreichischen Erzherzog Maximilian auf den Thron, welchen sie angeblich mit der Zustimmung der Nation gründen wollen, zu erheben; die Nachricht aber wäre auf's Neue aus Wien angekommen, daß der Kaiser Franz Josef dem Prinzen, seinem Bruder, die Erlaubniß verweigert, die ihm zugeordnete Herrschaft anzunehmen, und es hätten die drei Mächte, welche sich herausnehmen, in Mexiko Ordnung zu machen, ihre Augen auf den Grafen von Flandern, den zweitgeborenen Sohn des Königs der Belgier, geworfen. Ob es mit der Weigerung des Kaisers von Oesterreich seine Richtigkeit hat, und welche Rücksichten derselben zum Grunde liegen, sind wir vorläufig außer Stande zu bestimmen.

Paris, 28. Jänner. Der „Moniteur“ meldet die Tagesordnungen für den Senat und die Deputirtenkammer, in letzterer die Mittheilung der Regierung an den gesetzgebenden Körper. — Die Artillerie-Batterie, deren Ausmarsch bis jetzt verhindert war, ist gestern nach Mexiko abgegangen. Das Gerücht von einer neuen monarchischen Begründung in Mexiko, welches gestern von einer Wiener Depesche dementirt wurde, wird heute noch durch einen neu hinzutretenden Umstand abermals bekräf-

tigt. Es heißt, daß der Erzherzog Maximilian die Thronkandidatur angenommen habe, da die Mächte eingewilligt hätten, die Okkupation auf zehn Jahre aufrecht zu erhalten. — Die in Turin erscheinenden französischen Blätter „La Tribune“ und „Les Nationalités“ haben, wie die großen Pariser Journale, in ihren Spalten eine Subskription für die hilfsbedürftigen Arbeiter von Lyon und Saint-Etienne eröffnet.

Paris, 29. Jänner. Die „Patrie“ bringt heute wieder eine Note über die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian für den mexikanischen Thron.

Wenn durch die freie Wahl der Bevölkerung Mexiko's Erzherzog Maximilian auf den Thron erhoben wird, so werde dies von Europa mit lebhaftem Vergnügen aufgenommen werden. Es gehe aber daraus an und für sich noch nicht das Aufgeben irgend einer Provinz von Seiten Oesterreichs hervor. Nur hoffe man, zur Zeit der Regelung der mexikanischen Angelegenheiten, die italienische Frage von ihrer schwierigsten Seite anfassen zu können. Es sei dann vielleicht möglich, Oesterreich, gegen seine Verzichtleistung auf Venetien, vollständig befriedigende Gebietsentschädigung anbieten zu können.

Wenn diese Unterhandlungen glücken, sagt die „Patrie“, werden sie zu einem für alle Theile ehrenvollen Uebereinkommen führen, das Italien sich selber zurückgeben und die Lage des Papstthums sicherstellen würde.

**Rußland und Polen.** Aus Petersburg, 24. Jänner wird der „Schles. Zig.“ geschrieben: „Eine Angelegenheit, welche die Regierung lebhaft beschäftigt, ist die Emancipation der Juden. Der Kaiser selbst hat sehr wohlwollende Absichten in dieser Beziehung und der jetzige Minister des Innern ist höchst thätig, das, was zum Theil schon unter seinem Vorgänger begonnen worden ist, zu beenden. So tagt unter Andern in diesem Ministerium schon seit mehreren Monaten eine Kommission von Rabbinern, die von ihren Gemeinden gewählt worden sind, um über verschiedene Kultus- und Verwaltungs-Angelegenheiten der israelitischen Kommunen zu berathen. Wenn aus diesen und manchen ähnlichen Berathungen in allen Kreisen des Staatslebens, in Bauern-, Bürger- oder Adelsversammlungen die Resultate auch immer hinter den Erwartungen zurückbleiben, so bleibt doch das Prinzip der Selbstverwaltung im ausgehötesten Maße und in einer Weise gewahrt, welche an Vortheilhaftigkeit manche anderen Staaten übertrifft. — In der kaiserlichen Armee führt Fürst Orbatiani jetzt ein ungemein strenges Regiment und das militärische Blatt hört fast gar nicht mit der Verkündung von kriegsgerichtlichen Urtheilen, resp. Verurtheilungen auf. Unter dem milden und etwas vornehmen Regiment Variatinskis hat vielleicht ein etwas milderer Geist geherrscht.

Wie aus einer Mittheilung der Warschauer „Polizei-Zeitung“ hervorgeht, ist die Nachricht des Warschauer Korrespondenten der oben genannten Zeitung, nach welcher ein Warschauer Beamter, der in Folge einer langwierigen Krankheit gestorben und nach der Reformatenkirche gebracht worden war, in dem Augenblick als der Leichenwagen ankam, um ihn auf dem Kirchhof zu bringen, wieder zum Leben gekommen sei, und, nach dem Hospital zum Kindein-

Jesus gebracht, noch leben solle, unbegründet. Veranlaßt wurde, wie das genannte Blatt bemerkt, diese Nachricht durch folgenden Vorfall: Der verstorbene Intendant des Senatsgebäudes, Wiernicki, wurde nach der Kapelle bei der Reformatenkirche gebracht. Am zweiten Tage schien es einem der Anwesenden, als ob der Verstorbene ein Bein bewegte. Obwohl nun die an Ort und Stelle vom Arzte angestellten Versuche nicht die geringste Spur von Leben erwiesen, so wurde die Leiche doch behufs einer noch genaueren Beobachtung nach dem Heiligengeist-Hospital gebracht, wo sich dieselbe an einem passenden Orte unter unablässiger Aufsicht bei Tag und Nacht befand. Nachdem sich am nächsten Tage der Medicinal-Inspektor der Stadt sammt dem Oberarzt des Hospitals davon überzeugt hatten, daß bereits deutliche Spuren der Auflösung eingetreten waren, wurde die Leiche begraben. — Der Korrespondent meldet daher irthümlich, daß der Verstorbene wieder erwacht sei und noch lebe; denn dessen Bewegung mit dem Beine war nur eine Täuschung.

### Tagesneuigkeiten.

**Urad.** 1. Februar. Die Herren Spitalsärzte, DD. M. Robitschek und E. Schuster haben dem Vorstande der isr. Bruderschaft den Ausweis über die im Jahre 1861 im isr. Spital aufgenommen und behandelten Kranken mit Angabe der Krankheitsformen eingereicht. Wir entnehmen demselben folgende Daten:

Vom Jahre 1860 verblieben in Behandlung: 8 M. 2 W. = 10 Individ. Zugewachsen sind im J. 1861: 94 M. 23 W. = 117 „ in Summa 102 M. 25 W. = 127 Individ. Von diesen sind entlassen worden: Geheilt 83 M. 19 W. = 102 Individ. Geheilt 5 M. — W. = 5 „ 88 M. 19 W. = 107 Individ. Gestorben sind 10 M. 4 W. = 14 „ Verblieben in Behandl. lung auf das Jahr 1862: 4 M. 2 W. = 6 „

102 M. 25 W. = 127 Individ. Die Zahl der Verstorbenen erscheint für den ersten Augenblick etwas groß, allein wenn man in Betracht nimmt, daß 4 M. und 1 W., in Summa 5 Individuen, sterbend eingebracht wurden, die gar keine ärztliche Behandlung im Spital genossen, 3 an absolut unheilbaren Krankheiten und 1 an Altersschwäche (79 Jahre) gestorben sind, so verbleiben für acute Krankheiten und fürs mittlere Alter nicht mehr als 5 Sterbefälle, mithin kaum 4 Procent, was als ein überaus günstiges Resultat betrachtet werden muß, wenn überdies berücksichtigt wird, daß die größere Zahl der Kranken in körperlich verwahrlostem Zustande und zumeist auch in bereits weit vorgeschrittenem Krankheitsstadium das Spital betreten.

Der Bruderschafts-Vorstand hat diesen Bericht der Herren Spitalsärzte in seiner jüngsten Sitzung zur Kenntniß genommen, und ihnen in Anbetracht, daß die bedeutende Zahl der Genesenen nicht minder als das höchst günstige Mortalitätsverhältniß evidente Beweise ihrer erfolgreichen wissen-

## Fenilleton.

### Wiener Briefe.

IV.

31 Jänner 1862.

Auf dem Medizinerballe. — Die Professorstöchter. — Die Mediziner tanzen. — Recepte. — Strauß's erste Kuren. — Schmerling und der Herzog von Gramont. — Der Industriellenball. — Maskenball im Theater an der Wien. — Vernehmungskampf in der Garderobe.

Die Mediziner waren von jeher in Wien überall die Ersten, wo der Tanz losging, auch im Jahre acht und vierzig. Es ist daher nur in der Ordnung, wenn sie auch im Karneval die Reihe der höheren Gesellschaftsbälle eröffnen. Auf dem Medizinerball freuen sich das Jahr hindurch hunderte junger Herzen. Da sind vor allen die jungen Studiosen! Was ist ihnen heute Professor Oppolzer und sein herühmter Vortrag? Sie leben nur für sein reizendes Töchterchen, das vielleicht Lehren gibt, unbewußt natürlich, die sie sich wohl merken, die jungen Herrn. O, diese Professorstöchter! Wie wurden sie auf dem Medizinerballe umschwärmt! So eine Professorstochter ist im Stande und macht aus dem eifrigsten Homöopathen in einigen Louren einen wüthenden Aëopathen. Apfelweindoktoren und Wasserdoktoren, Baunscheißer und Electromagnetiker — auf dem Medizinerballe gibt es keine Klust, jede fällt die reizende Gazeheile der Tänzerinnen aus. Bei Gelegenheit des heutigen Medizinerballes, dem die Nacht vom 28. gehörte, habe ich eine schon öfter gemachte Wahrnehmung wieder gemacht. — Diese Mediziner sind die eifrigsten und wüthigsten Tänzer, die unter dem Monde des Karnevals gedeihen. Wie bedächtigt tanzt doch der Jurist; man glaubt einem Spiel verschiedener Paragrafen eines Gesetzbuches beizuwohnen, und der Mediziner faust dahin mit seinen tanzbesohlenen Seelen, als wollte er gleichsam damit auch für die Vergrößerung seines Patientenkreises Sorge tragen. Den ärztlichen Charakter dieses Balles tragen sogar Tanzordnung und Melodie. Recepte, hieß das kleine Büchlein, das für die Damen das Repertoire der Tänze enthielt für die sich zahllose Anmeldungen nach und nach einstellten. Die Quadrillen, Walzer, Polka, Français und Mazur, welche die Futultät mit seltener Einmüthigkeit in diesen Recepten verschrieb, bekamen gewiß den tanzlustigen Söhnen und Töchtern Aesculaps sehr gut, nur der neue Walzer von Strauß, die ersten Kuren genannt, scheint nicht gerne „genommen“ worden zu sein. Die an Verstopfung der Ohren litten, für die schienen diese ersten Kuren noch zumeist am glücklichsten berechnet. Wie kann ein so alter, praktischer Musik-Mebitus, wie Johann Strauß es ist, nur solches „Zeug“ geben! Des Meisters frühere Walzer sind wirklich „erste Kuren“ für tanzlustige Menschen gewesen, das aber sind nur musikalische Kurpfuschereien, die er diesmal ausübte. Auf dem Medizinerballe zeigte sich auch die große Diplomatie zum erstenmale

in dießjähriger Saison! Die wahrhaft staatkemännische Figur des Herrn von Schmerling stach imponirend aus der Diplomaten-Gruppe, die am Eingange des Saales auf der Straße dem Treiben des jungen Volkes zusah, hervor und erweckte wie überall, wo sie in Gesellschaft auftaucht, die Aufmerksamkeit von Jung und Alt. Neben Schmerling behauptete sich noch der interessant geschnittene Kopf des neuen französischen Botschafters Herzog von Gramont im Interesse der Damenwelt. Einen Tag nach dem Medizinerballe tanzten in demselben Saale die Industriellen. Der „Industriellenball“ ist erst eine der jüngsten karnevalistischen Schöpfungen. In voriger Saison feierte er sein Wiegenfest. Trotz seiner Jugend trägt dieser Ball den Charakter vollständiger Reife an sich. Sie müssen gefälligst das Wort „Industrielle“ im modernen, vielbedeutenden Sinne nehmen. Nicht die kleibürgerliche Industrie, sondern die den Weltgeist leitende, die Industrie der modernen Geld- und Dampflokstoffe tanzt im Sossensaale. Sämmtliche heimische Eisenbahngesellschaften aller Routen und Linien schicken ihre Vertreter und Vertreterinnen auf diesen Ball; hier sehen die Kredit- und Estompe-Menschen in langen Tanzkolonnen neben einander, die Söhne der „Nationalbank“ tanzen mit den Töchtern der verschiedenen „Asseranzzen“, die „Bindsbona“ und der Phönix reihen sich im Cotillon neben einander, die „erste ungarische Versicherungsgesellschaft“ lebt im besten Tanzfrieden mit der Triester Konkurrentin, kurz der Wett-eifer unserer Industriellen gleicht sich im Tanze aus, die flüssig gemachte Baarkraft der Geld-Institute gibt sich hier leidenschaftlich in Tanzformen aus, und der Tanz der Industriellen ist dem Brausen des Dampfes ähnlich, dem Viele von ihnen dienen. Und nun zum glänzenden Schlußsteine der Ballwoche, zum großen Maskenfeste im Theater an der Wien.

Die Idee dieser großstädtischen Unternehmung war so glücklich, daß ein großer Erfolg gleich das erste Mal nicht ausbleiben konnte. Man sprach und schrieb so lange von dieser Wiener Nachbildung der Pariser Opernbälle, bis die Wiener so vollzählig erschienen, als es ihnen die Räumlichkeiten jenes Theaters möglich machten. Die traditionellberühmte Balle der Dienstag-Redouten in der Hofburg muß gegen das impotente Schauspiel, das sich uns im Theater an der Wien darbot, geradezu zur Unbedeutendheit zusammenschrumpfen. Das schönste und größte Schauspielhaus Wiens mit einer der großartigsten Bühnen, mit seinen vier breiten, weiten Gallerien, seinem großen Hinterbau, seinen zahllosen Gängen, war am letzten Mittwoch ganz im Dienste des Faschings. Gegen 7000 Menschen, maskirt oder mit Masken-Symptomen, wogten in diesen Räumen die Nacht hindurch auf und ab; man schwamm ordentlich durch eine Fluth von Intriguen, Neckereien und Schelmerieen mühsam hindurch, und herumschwärmten allerlei gute und böse Geister, Kobolde und Genien, männliche und weibliche um uns, bald trug man den Strom durch einen gewaltsamen Ruck weiter, bald wurde man von ihm getragen, ziellos in der

Maskenfluth herumtreibend. Wehe dem, der dies sehen wollte, nichts als sehen, wie wir Fenilletonisten. Ein Kaleidoskop von Gruppen, Gestalten, Bildern löste sich vor seinen Blicken ruhelos ab, und er fand nicht Ruhe im Anschauen. Von den oberen Theaterräumen betrachtet, machte sich dieser läckenlose große Knäuel von Menschen imponirend genug zum Anschauen. Daß unter den obwaltenden Verhältnissen von einem Maskenball in den ersten Stunden nicht die Rede sein konnte, versteht sich von selbst. Der menschliche Fuß sah es schon für eine Wohlthat an, wenn ihm die einfache, kunstlose Bewegung da unten verstatet war, — aufs Tanzen verzichtete er vorerst. Nach Mitternacht ward der große Menschenknäuel in der Mitte mit Mühe ausgehöhlt und in dem mähsam improvisirten Loch machten einige kühne maskirte Pärchen die ersten Tanzversuche. Nach und nach erweiterte sich die Aushöhlung und große Quadrillen konnten formirt werden. Um die ersten Stunden nach Mitternacht erschien auch der ungewohlene Geist öffentlicher Lebhaftigkeit auf der Redoute, die Menschen paarten sich zu kleinen Gruppen in den Gallerien, welche leibhaftige „Seufzergallerien“ wurden, andere wieder suchten den geräuschlosen Aufenthalt in den Restaurationszälen, zu denen die Directionszimmer des Theaters improvisirt worden waren, wieder andere naschten an der am Ende des Bühnenankers platirten Kredenz und wieder andere suchten die sogenannte Bauernflube auf, ein eben so rasch als glücklich improvisirtes Bier- und Rauchlokal, in dem aber bald die Crispiz für normale Kopferneven eine gefährliche wurde. Komfort und Zweckmäßigkeit in all diesen Instituten für leibliche Genüsse waren in der kurzen Zeit, in welcher die Umgestaltung des Theaters vor sich ging, nicht zu erreichen gewesen. Auf den Bühnenankel konzentrirte sich alle Aufmerksamkeit der Arrangure. In der That war er geschmackvoll hergerichtet, selbst in den bildlichen Darstellungen und der Beleuchtung von gutem Eindrucke. Und das Publikum? Fragen Sie nicht. Ein buntes Mixtum compositum aus den „ganzen“ und verschiedenen Bruchtheilen der „Welt“. Die kaiserliche Lege sah die Erzherzoge Wilhelm, Rainer, Karl Ferdinand, die Erzherzoginnen Marie, Elisabeth, den Herzog von Modena in ihrem begrenzten Raume, auch aus der Parterresfluth ragte sie und da die Gestalt eines kaiserlichen Prinzen hervor. In so weit wäre Alles gut gewesen. Doch ich habe bisher nur von den Lichtseiten dieses Festes gesprochen; nun gibt es aber bekanntlich kein Licht ohne Schatten. Der letzteren Bestimmung entsprach auch und zwar auf das vollkommenste — die Garderobe. Hier wurden bis zum frühen Morgen förmliche Schlachten geschlagen. Es ließen sich dießbezüglich wahrhaft ergreifende Szenen schildern; doch ich will lieber über diese Schattenseite den Mantel christlicher Nächstenliebe werfen, vorausgesetzt, daß er nicht zu jenen Kleidungsstücken gehört, die im Vernehmungskampfe in der Garderobe des Wiedner Theaters ihre irdische Laufbahn in so tragischer Weise geschlossen haben. Nemo.

Fortsetzung in der Beilage.



**Verstorbene zu Arad.**  
Innere Stadt.

3. Jänner. Janno Ellenberg, Kaufmannssohn, 6 Jahr 4 Monat, Angina. — 11. Hanns Keller, Schneidersohn, 8 Jahr, Gehirnempfindung. — 17. Rudolf Rosenber, Kaufmannssohn, 1 Monat 8 Tage, Krämpfe. — 18. Rosalia May, Kaufmannssohn, 75. Jahr, Lungenlähmung. — 19. Lisie Galgenstein, Greislerstochter, 28. Jahr, Lungenlähmung. — 24. Pirich Franziska, Gärbermeisterstochter, 33. Jahr, Lungenlähmung. — 25. Pinfus Roth, Brennerstochter, 21. Tage Blattern. — 25. Brettnar Robert, Maschinistensohn, 8 Tage, unreif. — 26. Keresztes Rosa, Köchinsohn, 3 Monat, Raben. — 25. Berona Gucvat, Tagelöhnerstochter, g. n. u., 8 Wochen, Krämpfe. — 27. Berge Maria, Holzschlägerstochter, r. f., 1/2 Stund, Blutgeschwulst. — 29. Maria Wisz, Beamtenstochter, r. f., 44. Jahr, Mutterkrebs. — Josef Muka, Tagelöhnerstochter, g. n. u., 6 Jahr, Blattern.

**Pernyava.**

25. Jänner. Falubi Karl, Näherinsohn, r. f., 4 Monat, Krämpfe. —

Desch Rosalia, Tagelöhnerin, r. f., 55. Jahr, Lungenentzündung. — 30. Kovacs Maria, Wirthschafterinsohn, r. f., 3 M., Skropheln.

**Sarkad.**

24. Jänner. Ludwig Bifaloi, Tischler, r. f., 33. Jahr, Rückenmarkentzündung. — 26. Karl Wili, Zimmermannssohn, r. f., 3 Monat Krämpfe.

**Gaja.**

24. Jänner. Sandits Petru, Tagelöhnerstochter, g. n. u., 3 Jahr, Blattern. — 25. Gáspó Jován, Tagelöhnerstochter, r. f., 2 Jahr, Krämpfe. — 26. Maró Jován, Tagelöhner, r. f., 68. Jahr, Altersschwäche. — Furger Eva, Weinstelllerin, r. f., 50. Jahr, Absehrung.

**Séga.**

28. Jänner. Bofka Maria, Dehlerin, g. n. u., 62. Jahr, Lungenentzündung.

**Maros-Ufer.**

30. Jänner. Fruska Josef, Schindelmacherssohn, g. n. u., 3 Jahr, Absehrung.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien**

vom 1. Feber 1862.

5% Metalliques	68.70
5% National-Anlehen	83.05
Banclactien	784.—
Creditactien	191.20
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Silber	138.25
London	139.—
Dufaten	6.55

**Gebahrungs- und Verkehrs-Ausweis**

der ersten Arader Sparkassa, vom Jahre 1861, im Vergleich der Gebahrung und des Verkehrs vom Jahre 1860.

Einnahmen	Im Jahre		Demnach im Jahre 1861				Ausgaben	Im Jahre		Demnach im Jahre 1861			
	1861	1860	mehr		weniger			1861	1860	mehr		weniger	
Kassa-Vorrath am 1. Jänner	24146 31 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	22038 61 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	2107	70	—	—	Rückbezahlte Einlagen	302725 62 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	187729 58 <sup>4</sup> / <sub>12</sub>	114996 4 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	—	
Einlagen der Parteien	508510 26	238928 7	269582	19	—	—	Interimzinsen der Einlagen	1035 66 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	756 9 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	279 65 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	—	—	
Büchel-Gebühren	54 60	34 44	20	16	—	—	Halbjährig kapitalisirte Zinsen der Einlagen	16972 33	11914 68	5057 65	—	—	
Rückbezahlte Wechsel-Darlehen	1,238443 64	1,039530 58	198918	6	—	—	Darlehen auf Wechsel	1,332278 7	1,089961 5	242317 2	—	—	
Zinsen von Darlehen auf Wechsel	20147 43	16574 75	3572	73	—	—	Darlehen auf Hypotheken	75000 —	—	71000 —	—	—	
Schreibgebühren	8251 13	8388 38	—	—	137	25	Dividenden	7993 80	6034 80	1959 —	—	—	
Rückbezahlte Darlehen auf Hypotheken	—	—	—	—	—	—	Auf das Gründungsfond-Büchel bezogen	1334 72	1411 86	—	—	77 14	
Zinsen von Darlehen auf Hypotheken	2250 —	—	2250 —	—	—	—	Steuern und Zuschläge	5 —	2022 64 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	—	2017 64 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	
Schreibgebühren von Darlehen auf Hypotheken	750 —	—	750 —	—	—	—	Gehalte	2361 80	1806 —	555 80	—	—	
Von Aktien-Umschreibungen	16 80	21 70	—	—	4	90	Kanzlei-Auslagen, und sonstige Manipulationskosten	248 78	348 41	—	—	99 63	
Dividende des Gründungsfondes	1001 21 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	750 —	251	21 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	—	—	Mietzinsen für die Amtswohnung	360 —	360 —	—	—	—	
Zinsen von Staatspapieren	295 —	613 39	—	—	318	39	Kaufpreis des Hauses in der Demeter-Gasse, und Auslagen auf dasselbe	990 4	—	990 4	—	—	
An Kajo für Zinsen in Silber	44 72	48 47	—	—	3	75	Kaufpreis des Hauses am Hauptplatze, und Auslagen auf dasselbe	38064 2	—	38064 2	—	—	
Eingehobene Wechselprotest-Spesen	64 29	23 20	—	—	41	9	Wechselprotest-Spesen	67 77	—	67 77	—	—	
Verzugs-Zinsen	98 —	195 80	—	—	97	80	Projektkosten	20 25	—	20 25	—	—	
Einkünfte des Hauses in der Demeter-Gasse	65 80	—	65 80	—	—	—	Außerordentliche Auslagen	£ 20	—	5 20	—	—	
Einkünfte des Hauses am Hauptplatze	1230 —	—	1230 —	—	—	—	Wohltätige Spenden	50 —	100 —	—	—	50 —	
Zinsen von Wiener Escompte-Papieren	39 16	—	39 16	—	—	—	Utensilien	—	169 87	—	—	169 87	
Gründungs-Fonde bezogen	—	3465 53 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	—	3465	53 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	Aus dem Gründungsfonde, Ankauf von Staatspapieren	—	3861 71	—	—	3861 71	
Rechnungs-Ausgleichung	—	10 —	—	—	9	99 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	Rechnungs-Ausgleichung	9 55	—	9 55	—	—	
<b>Zusammen</b>	<b>1,805413 41<sup>3</sup>/<sub>12</sub></b>	<b>1,330622 92<sup>9</sup>/<sub>12</sub></b>	<b>478828 10<sup>3</sup>/<sub>12</sub></b>	<b>4037 61<sup>9</sup>/<sub>12</sub></b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>Zusammen</b>	<b>1,805413 41<sup>3</sup>/<sub>12</sub></b>	<b>1,330622 92<sup>9</sup>/<sub>12</sub></b>	<b>481066 48</b>	<b>6275 99<sup>6</sup>/<sub>12</sub></b>	<b>—</b>	
Nach Abzug der nebrigen Posten mit	1,330622 92 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	—	4037 61 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	—	—	—	Nach Abzug der nebrigen Posten mit	1,330622 92 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	—	6275 99 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	—	
Ergibt einen größeren Verkehr und Gebahrung im Jahre 1861 mit	474790 48 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	474790 48 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	—	—	Ergibt einen größeren Verkehr und Gebahrung im Jahre 1861 mit	474790 48 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	474790 48 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	—	—	

Arad am 31. Dezember 1861.

**Franz Szynn,**  
Kassier.

**Nikolaus Lukácsy,**  
Buchhalter.

**Georg Skonda,**  
Kantrolor.

**Inserate.**

Die Mitglieder des Arader bürgl. Wohlthätigkeits-Bereins werden hiemit zu der, laut Statuten §. 23 am 2. Februar l. J., im Stadthausaale Vormittags um 10 Uhr abzuhaltenden

**General-Verammlung**

höflichst eingeladen.

**Adam Horváth,**  
Direktor.

(63—3,3)

(72—1,2)  
Alulirott — alkotmányos városi tanácsnok — ügyvédi működését megkezdvén, irodáját (uri- 3 feketelő-utca, Missits ház 1-ső emeletében) megnyitotta; ki is ajánlja a t. cz. közönségnek mindennemű ügyvédi eljárásokban kész szolgálatát.  
Aradon január hóban 1862.  
**Bonts Döme,**  
köz- és váltó-ügyvéd.

**Fensterstöcke**

in viererlei Größen, aus 6 und 7-jährigem Holz angefertigt, sind zu verkaufen bei

(52—6,6)

**Josef Zabity,**  
Rehgasse Nr. 5.

**A V I S.**

Ich beehre mich meinen pl. t. Geschäftsfreunden höflichst anzuzeigen, daß ich nach Auflösung der Firma Weiss & Deutsch fortan so wie früher meine Geschäfte allein besorgen werde, die realste Effektivierung zusichernd.

(75—1,2)

**Salamon Deutsch.**

**Franz Cserepes,**

Advokat,

(Herrengasse, Nr. 28),

zeigt dem geehrten Publikum hiemit seine, von Seite des k. k. obersten Reichsgerichtes erfolgte Ernennung zum Wechselnotar für Arad an, und empfiehlt sich zu allen diesbezüglichen Amtshandlungen. (69—2,3)

**Anton v. Póka**

in Arad, Kreuzgasse Nr. 16, hat 400 Eimer alten, vorzüglichen, echten Sliovis, und 200 Eimer alten echten Treberbranntwein, im Großen wie auch Eimerweise zu verkaufen. Alldort sind auch alte und neue Mokraer Weine zu haben. (73—1,3)

**Ein Lehrling oder Praktikant**

wird vom 1. Juni l. J. in einer Eisenhandlung am hiesigen Platze aufzunehmen gesucht. Näheres in der Möbel-Niederlage der Herren Albrecht & Kneffel am Hauptplatze im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3. (76—1,6)

**LOSE**

zu 50 kr.,

mit denen gewonnen werden:

- 1000 Dufaten,
- 100 Dufaten,
- 100 Silberthaler,
- 100 Silbergulden,

sind zu bekommen bei

**Ch. Wallfisch & Söhne.**

A kórház-utczában 12. sz. a. lévő

**h á z,**

mely 3 szoba-, 2 konyha-, éléskamara-, pincze-, istállóból és nagy kertből áll, haszonbérbe adandó vagy pedig eladó. — Bővebbet Monti Fülöpnél, a városház-utczában.

**Das Haus**

in der Spitalsgasse Nr. 12, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, Speisekammer, Keller, Stall und einen großen Garten ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. — Näheres bei Philipp Monti, Stadthausgasse. (71—1,3)

**Mintegy 300 kötet rózsaszőlő**

eladó Ménesen. — Bővebb tudósítás e lap szerkesztőségénél kapható. (71-1,2)

Steu  
Mus  
MA  
Stor  
find  
Carlsbur  
Kronstad  
Debreczin  
Essegg  
Gran  
Güns  
Gyöngyös  
Kaschau  
Keszthely  
Komorn  
Wien  
Pest  
Czegléd  
Szolnok  
Püspök-Ladány  
Debreczin  
Tokaj  
Miskolcz  
Farró-Enes  
Kaschau  
Püspök-Ladány  
Berettyó-Ujfalu  
Grosswardein  
Wien  
Pest  
Czegléd  
Szolnok  
Mezőtúr  
Csaba  
Arad  
Ill. Von Ka  
Kaschau  
Farró-Enes  
Miskolcz  
Tokaj  
Debreczin  
Püspök-Ladány  
Szolnok  
Czegléd  
Pest  
Wien  
Grosswardein  
Berettyó-Ujfalu  
Püspök-Ladány  
Czegléd  
Arad  
Csaba  
Mezőtúr  
Szolnok  
Czegléd  
Pest  
Wien  
De Abta  
angeschlagene  
Zur Zeit  
an die Person  
die zweimalige  
müht werden n  
Arad-Her  
(Unbedin  
Großwar  
(Unbedin  
Großwar  
(Gefahr  
Nyiregö  
Nyiregö  
Nyiregö  
Tokaj-Uj  
Kaschau  
Kaschau  
Kaschau  
Kaschau

**Papiere in Wien**

...	68.70
...	83.05
...	784.—
...	191.20
...	138.25
...	139.—
...	6.55

re 1860.

ach im Jahre 1861

...	weniger
...	77 14
...	2017 64 1/2
...	99 63
...	50
...	169 87
...	3861 71
...	47 9 1/2
...	6275 99 1/2
...	59 9 1/2
...	48 6 1/2

**DSE**  
30 kr.,  
gewonnen werden:  
Dufaten,  
Dufaten,  
Silberthaler,  
Silbergulden,  
bekommen bei  
Fisch & Sohne.  
utezaban 12. sz. a.

**á Z,**  
a, 2 konyha, élés-  
neze, istállóból és  
ál all, haszonbérbe  
pedig eladó. — Bö-  
ti Fülöpnel, a vá-  
ban.  
**S Haus**  
gasse Nr. 12, beste-  
Zimmern, 2 Küchen,  
r. Keller, Stall und  
Garten ist zu ver-  
auch zu verkaufen. —  
**Philipp Monti.**  
ffe. (71-1.3)  
**gy 300 kö-**  
**özsaszálló**  
esen. — Bövebb  
e lap szerkesztő-  
apható. (71-1.2)

(1130-12.12)

## Steyrischer Kräuteressenz

für Brustleidende,  
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;  
**ENGELHOFER'S**

## Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;  
**Dr. KROMBOLZ'S**

## MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;  
**Dr. BRUNN'S**

## Stomaton (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,  
sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei  
**Cones & Freyberger in Arad,**  
wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
in Kronstadt Apoth. Jekelius.	in Oedenburg Apoth. Rupprecht
in Debreczin Rothschneck.	in Pápa G. Bermüller.
in Esseg Deszháthy.	in Pest Apoth. v. Török.
in Gran Bierbrauer.	in Pressburg Heinrich.
in Güns Apoth. Strehli.	in Raab A. Hergeszell.
in Gyöngyös Kocianovich.	in Sassin Apoth. Mücke.
in Kaschau A. Novelly.	in Semlin Treschtsik.
in Keszthely G. Singer.	in Temesvár J. L. Schidlo.
in Komorn Apoth. Grötschel.	in Werschetz G. Büchler.

(1135-10)

K. k. priv. HeiB-Eisenbahn.



## Fahrordnung

für den Winter 1861/62 vom 1. Dezember angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	"	5 " 55 Min. Früh.
Czegled	"	9 " 25 " "
Szolnok	"	10 " 25 " "
Püspök-Ladány	"	1 " 23 " Nachmittags.
Debreczin	"	3 " " " "
Tokaj	"	5 " 36 " " "
Miskolcz	"	7 " 42 " Abends.
Farró-Enes	"	9 " 5 " " "
Kaschau	Ankunft	10 " 50 " " "
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 " 55 " Nachmittags.
Berettyó-Ujfalú	"	3 " 12 " " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 40 " " "

II. Nach Arad.

Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	"	5 " 55 Minuten Früh.
Czegled	"	9 " 40 " "
Szolnok	"	11 " 5 " " "
Mezőtúr	"	22 " 42 " Nachmittags.
Csaba	"	2 " 21 " " "
Arad	Ankunft	3 " 30 " " "

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 23 Minuten Früh.
Farró-Enes	"	6 " 2 " " "
Miskolcz	"	7 " 32 " " "
Tokaj	"	9 " 19 " " "
Debreczin	"	12 " 7 " Nachmittags.
Püspök-Ladány	"	1 " 42 " " "
Szolnok	"	4 " 45 " " "
Czegled	Ankunft	5 " 45 " " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früh.
Grosswardein	Abfahrt	10 " " " Vormittags.
Berettyó-Ujfalú	"	11 " 30 " " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 45 " Nachmittags.
Czegled	"	5 " 45 " " "

IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Arad	Abfahrt	9 Uhr 40 Minuten Früh.
Csaba	"	12 " 7 " " Nachmittags.
Mezőtúr	"	2 " 36 " " "
Szolnok	"	4 " 26 " " "
Czegled	Ankunft	5 " 35 " " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.  
Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung die zweimalige Personen-Verbindung täglich statt; worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

### Malleposten-Anschluss.

Arad-Hermannstadt	Abfahrt von Arad täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Arad täglich Nachmittags 2 1/2 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Grosswardein täglich Früh 6 3/4 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Früh 8 Uhr.
(Eilfahrt)	Ankunft in Grosswardein täglich Nachm. 2 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Beregász	Abfahrt von Nyiregyháza täglich Abends 6 Uhr.
	Ankunft in Nyiregyháza täglich Nachts 11 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Nagybánya	Abfahrt von Nyiregyháza Dienstag u. Freitag Früh 7 Uhr.
	Ankunft in Nyiregyháza Montag u. Freitag Nachts 10 1/2 u.
	Abfahrt von Nyiregyháza Sonntag, Montag, Mittwoch
	Donnerstag und Samstag Früh 7 Uhr.
Nyiregyháza-Szatmár	Ankunft in Nyiregyháza Sonntag, Dienstag, Mittwoch,
	Donnerstag und Samstag Nachts 10 1/2 Uhr.
Tokaj-Ujfehly	Abfahrt von Tokaj täglich Abends 7 Uhr.
	Ankunft in Tokaj täglich Früh 4 1/2 Uhr.
Kaschau-Leutschau	Abfahrt von Kaschau täglich Nachts 1 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Nachts 12 1/2 Uhr.
	Abfahrt von Kaschau Mittwoch u. Samstag Nachm. 8 Uhr.
	Ankunft in Kaschau Montag u. Freitag Vormitt. 10 Uhr.
Kaschau-Premyssl	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.
Kaschau-Sigetsh	Abfahrt von Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
Kaschau-Munkács	Abfahrt von Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.

**Die Direktion.**

# Nicht zu übersehen.

Es ist kaum glaublich, zu welcher ungeheuren Summa die bisher noch unbehobenen Treffer von Staats- und Privat-Losen, so wie von verlosbaren Obligationen bereits angewachsen sind. Die den Betreffenden hiedurch entstehenden Nachteile sind nicht zu unterschätzen, indem einerseits es nicht selten vorkommt, daß die Verkäufer von solchen mit größeren Beträgen gezogenen Losen oder mit dem vollen Nennwerthe verlossten Grundentlastungs-Obligationen durch ihre Unkenntnis des Sachverhaltes zu Schaden kommen.

Wir glauben demnach im Interesse des p. t. Publikums zu handeln, wenn wir dasselbe wiederholt darauf aufmerksam machen, daß in unserer Wechselstube alle in- und ausländischen Lose, so wie Grundentlastungs- und sonstige verlosbare Staats- und Privat-Obligationen gegen Erlag von 2 kr. per Stück von der ersten bis zur letzten Ziehung revidirt werden können. Um aber das p. t. Publikum vollkommen sicher zu stellen, daß es weder durch Unkenntnis der Verlosungsfristen, noch durch ein Uebersehen zu Schaden komme, haben wir Vormerkungsbücher eingerichtet, in welchen die uns überhändelten genau spezifizirten Verzeichnisse der einzelnen Parteien eingetragen werden, und übernehmen wir die Verpflichtung, die geschehene Verlosung eines oder des andern Effektes allsogleich nach der Ziehung zur Kenntniß der Parteien zu bringen. Als Abonnements-Preis für ein ganzes Jahr ist für jedes St. 10 kr. im vorhinein zu zahlen. Eben dafelbst sind auch Verlosungs-Uebersichten sämmtlicher inländischer und konzeffionirter ausländischer Lose für das Jahr 1862 um 10 kr. zu haben.

**A. Morgenstern & Comp.**  
Wechselstube, Fest große Brückgasse Nr. 11.  
(50-10,10)

## Blumenbouquets, Blumen in Geschirren

und  
**CAMELIEN**

in beliebiger Auswahl, zu möglichst billigen Preisen, werden im gräflich Zelénski'schen Garten zu Neu-Arad verkauft durch

**Josef Reschon,**  
Obgärtner.  
(57-4,4)

## Einladung.

Sonntag am 2. Februar l. J.,  
Nachmittag um 1/3 Uhr hält die hiesige Feuerlösch-Gesellschaft ihre  
**General-Versammlung,**  
wozu sämtliche Mitglieder hiemit höflich eingeladen werden.  
**Török Gábor m. p.,**  
Direktor.  
(61-3,3)

(11-5.6)

NB. Gegen jede Verfälschung durch Marken- u. Musterschutz gesi hert.  
Der allgemein anerkannte, echte und beliebte

## Schneeberg's Kräuter-Allay

aus frischen Brust- und Lungenkräutern erzeugt, für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, überhaupt bei Lungenkrankheiten ein bewährtes Einverungsmittel, ist stets frisch zu beziehen:

**Arad: F. J. PROBST.**  
**Grosswardein: J. Sany.**  
**Debreczin: J. Braumüller, Apotheker.**  
**Battonya: G. Vignio.**  
**Szatmár: D. Zuracko.**  
**Szarvas: B. Réthy.**  
**Gross-Károly: G. Schöberl.**  
**Nyiregyháza: G. Hörich, Apoth.**

**Orosháza: Stefan Szekani.**  
**Gyula: A. Lukács, Apoth.**  
**M. Theresiopel: J. Hofbauer.**  
**Temesvár: J. Kraul, und E. Roth, Apotheker.**  
**Hatzfeld: B. Etzelschmidt.**  
**Szentes: J. v. Prohászka, Apoth.**  
**Gr-Kikinda: A. S. Tomka.**

Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W.  
Zugleich kann durch diese Herren Depositateure bezogen werden: die bewährten, von dem k. k. Oberarzte Schmidt, Dr. Behr's Nervenextract zur Stärkung der Nerven und Dorsch-Leberthran, für Stroheln, Hautausschläge u. s. w. — 1 fl. österr. Währung.

Central-Haupt-Depot bei Julius Wittner in Sloggnitz.

(60-2)

## Böhmische Hopfen,

grün und roth, Aufhaer 1861-er Fehlung, vorzüglicher Qualität; so auch

**amerikanisches HARTZ;**

ferner:  
**Ucker-Geräthe, Heffel-Maschinen, Kukuruzrebler, beste Frucht-reuter,**

von renomirten Fabrikanten, in großer Auswahl vorrätig bei

## Heinrich Blau

in Arad,  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

1/4 100 Auflagen.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und ver bürgt jeglichen Sieg.“

Der persönliche Schutz. 25. Auflage. In Umschlag verpackt.

Der persönliche Schutz ist ein geschichtliches Krankeiten, namentlich in Schwächezuständen u. s. w. herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 25. Auflage. Ein harter Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Anderem beim Verleger, Hofstraße Nr. 26, in Leipzig.)

25. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Nicht 1/3 = 2 fl. 24 kr. Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. (1149-1.18)

Kais. kön. österr. priv. und erstes amerikanisches auschl. priv.

## Anatherin-Mundwasser,

1 fl. 40 kr.

## Zahnplombe

Zum Selbstplombiren holer Zähne 2 fl. 10 kr.  
s. k. a. priv.

## Anatherin-Zahnpasta

1 fl. 22 kr.

## Vegetabilisches Zahnpulver 63 kr.

Vom prakt. Zahnarzt **J. G. Popp** in Wien,  
Stadt, Tuchlauben, neben dem Musikverein Nr. 557; stets zu haben in allen meinen Depots in Arad: bei F. J. Probst, in Szentes: bei Eisendorfer Apoth., in Ezegebin: bei M. Kovács, Apotheker, in Szarvas: bei E. Reustabi, in Kilitus Galanteriehandlung, in Nagy-Szt.-Miklós: Nappols Apoth., in Mako: bei Deszöfki, in Theresiopel: bei M. Miklo, in Siftlós: Alexander Myers Apoth., in Csaba: bei Raczay, Apotheker.

(10-3,12)

## Das Gethaus

Nr. 1 in der Hitzgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer

**Josef Pohner.**  
(32-6,6)

(64-2,8)

N Hauptplatz Nr. 1 im ersten Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Boden vom 1. Mai an zu vergeben. Näheres zu erfragen bei Herrn

**A. Hidegh.**

